

SIMONA WILES
DAS SEXLABOR:
FREMDGESTEUERT
EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 21546

GRATIS

»LATEXANZUG & PEITSCH«

VON SIMONA WILES

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

SW348EPUBZHTW

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2023 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: MARIE GERLICH

COVER:

© GALINA TCIVINA @ SHUTTERSTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7507-4695-4
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DAS SEXLABOR: FREMDGESTEUERT

Wilma und Alexander Scholz waren seit sieben Jahren verheiratet, liebten sich nach wie vor und wohnten in einem Vorort im Grünen. Alexander ging jeden Morgen mit einem Lächeln und einem innigen Kuss seiner Frau aus dem Haus, während Wilma sich in dem winzigen Arbeitszimmer an ihren Computer setzte, um im Homeoffice zu arbeiten. Abends kehrte ihr Mann – glücklich über den bestanden Tag – von seiner Arbeitsstelle nach Hause zurück und wurde von Wilma mit einem Lächeln und einem liebevoll zubereiteten Abendessen empfangen.

Am Wochenende unternahmen sie Radtouren, trafen sich mit Freunden oder gingen ins Theater. Den gemeinsamen Urlaub verbrachten sie meist auf einer Insel, ließen sich vom hoteleigenen Spa verwöhnen und genossen die Sonne am Strand. Sie waren rundum glücklich, besaßen alles, was sie benötigten, und gönnten sich hin und wieder kleine Extravaganzen wie ein Wochenende Skiurlaub in Österreich. Sie wollten keine Kinder, sondern das Leben zu zweit genießen.

Aber in der letzten Zeit spürte Wilma, dass irgendetwas nicht stimmte. Alexander begehrte sie nicht mehr wie früher, es kam seltener zu Sex als in den Jahren zuvor. Sie dachte daran, wie sie sich kennengelernt hatten, und dass sie manchmal aus heiterem Himmel übereinander hergefallen waren, um atemlos zu vögeln und danach glücklich erschöpft ein Glas Wein zu trinken.

Das Glas Wein gab es auch jetzt hin und wieder, nur dass der Sex davor fehlte.

Wilma betrachtete sich nackt im Spiegel. Zugegeben, mit ihren vierunddreißig Jahren war sie nicht mehr so knackig wie früher, die Schwerkraft verlangte allmählich ihren Tribut. Dennoch verfügte sie über eine schöne Figur mit ausladenden Hüften, die Alexander schon immer geliebt hatte, sowie über hübsche Brüste und eine schlanke Taille. Sie hielt sich mit regelmäßigen Sporteinheiten fit und ernährte sich gesund, ebenso wie ihr Mann. Viele ihrer Freundinnen bewunderten sie für ihre Figur, beneideten sie um ihren Ehegatten und hatten mehr als einmal gesagt, dass sie beide ein recht attraktives Paar abgaben.

Was also war passiert, dass Alexander sie nicht mehr begehrte? Hatte er eine andere Frau gefunden? Wilma starrte sich im Spiegel in die kornblumenblauen Augen. Nein, das glaubte sie nicht. Nicht Alexander, der sie so liebevoll betrachtete, wenn sie auf ihrer schön bepflanzten Terrasse saßen und sich unterhielten. Fand er sie nicht mehr attraktiv?

Wilma zog sich hübsche Dessous an und streifte ein weich fließendes Gewand über. In der Frühlingssonne wurde es inzwischen wunderbar warm und sie liebte den luftigen Stoff.

Alexander war joggen gegangen. Es war Wochenende und sie wollten sich am Abend mit einem befreundeten Ehepaar treffen. Bis dahin würde Wilma Wäsche aufhängen und die Küche aufräumen – alltägliche Verrichtungen, die sie mechanisch und ohne Nachdenken erledigte, während sie weiter darüber grübelte, was an ihr nicht stimmen mochte, dass Alexander immer seltener mit ihr schlief.

Während sie die Gläser aus der Spülmaschine in den Küchenschrank räumte, dachte sie weiter darüber nach. Vielleicht war bei ihnen der Ehealltag auch beim Sex eingekehrt.

Genauso, wie sie den alltäglichen Haushalt erledigte – der absolut langweilig und dennoch notwendig war, wollte man nicht im Chaos versinken –, genauso langweilig und vorhersehbar war inzwischen ihr Liebesleben geworden, gestand Wilma sich ein.

Kein Wunder also, dass Alexander weniger Lust auf sie hatte. Wobei ihre Libido ebenfalls gesunken war. Wenn sie nicht riskieren wollten, dass einer von ihnen sich jemand anderen suchte, mussten sie etwas dagegen unternehmen!

Alexander kehrte vom Joggen nach Hause zurück, rief im Hausflur: »Ich bin wieder da!« und verschwand im Badezimmer, um sich mit einer heißen Dusche den Schweiß vom Körper zu waschen. Er trocknete sich ab, überlegte kurz, sich nur mit einem Handtuch um die Hüften in die Küche zu begeben und abzuwarten, was passierte. Aber er war vom Joggen wohlig erschöpft und hatte irgendwie nicht wirklich Lust auf Sex, also zog er sich an.

Mit noch feuchten Haaren betrat er die Küche und hauchte seiner Frau einen liebevollen Kuss in den Nacken. Sie drehte sich zu ihm um – mit Tränen in den Augen.

»Liebling, was ist los?«, fragte Alexander erstaunt.

»Wir müssen wieder Sex haben!«

»Oho!« Er kannte seine Frau. Natürlich hatte sie ihre Stimmungen, so wie er selbst auch, aber notgeil hatte er sie noch nie erlebt. Unsicher lächelte er sie an und wartete ab.

Für Wilma war das jedoch ein Zeichen, dass wirklich etwas im Argen war. Früher war er mit Vergnügen auf das geringste Anzeichen ihrer Bereitschaft, mit ihm zu vögeln, eingegangen. Und jetzt? Jetzt stand er mit einem unsicheren Lächeln vor ihr und sah sie fragend an, anstatt über sie herzufallen. Was war schiefgelaufen?

»Wir müssen reden.« Sie atmete tief durch und sah in seine dunkelbraunen Augen. Die meisten Männer ergriffen die Flucht, wenn diese Worte von ihrer Frau ausgesprochen wurden, aber Alexander war nicht so. Er war grundsätzlich liebevoll und gütig, er trug sie auf Händen, war bereit, sich am Haushalt zu beteiligen und an ihrer Ehe zu arbeiten. Immer, wenn sie oder er gesagt hatten, dass sie miteinander reden sollten, war der andere darauf eingegangen. Es war Ritual geworden, dass sie sich dann mit einem Kaffee oder einem Glas Wein hinsetzten. Wilma war dankbar, dass sie überhaupt fähig waren, miteinander zu sprechen.

Als sie nun auf der gemütlichen Terrasse saßen und in den Garten blickten, vor sich eine Tasse Kaffee, erklärte Wilma ihrem Alexander, was sie empfand.

Er sah sie betreten und unglücklich an. »Ich liebe dich, Wilma, das weißt du. Und es gibt für mich keine andere Frau als dich. Du bist attraktiv und klug, begehrenswert und sexy. Aber es ist wohl wirklich so, wie du vermutest: Es ist eingeschlafen ...« Er starrte nachdenklich in seine halb leere Tasse. »Es tut mir leid.«

Wilma sah ihn liebevoll an. »Daran bist du nicht allein schuld, wenn man überhaupt von ›Schuld‹ reden kann«, erwiderte sie. »Und ich weiß auch, je mehr wir darüber reden, desto krampfhafter kann das werden. Deshalb schlage ich vor, dass wir uns Hilfe von außen suchen.«

»Von außen?« Alexander sah sie erschrocken an. Mussten sie gleich zu einem Sexualtherapeuten gehen? Er mochte weder Ärzte noch Therapeuten.

Wilma nickte und lächelte. Während er joggen gewesen war, hatte sie im Internet nach Lösungen recherchiert. Natürlich hatte sie Angebote von Sexualtherapeuten gefunden, die es wie Sand am Meer zu geben schien. Doch eine Anzeige war ihr besonders ins Auge gestochen.

Wilma erklärte ihrem geliebten Mann, was sie vorhatte, und nachdem er sich ebenfalls die Beschreibung in der Anzeige angesehen und darüber nachgedacht hatte, willigte er ein.

Zwei Wochen später hatten sie einen Termin im Sexlabor, das neu in der Stadt eröffnet hatte. Als sie dort im Foyer ankamen, staunten sie über das geschmackvolle Ambiente.

»Ich dachte immer, Labore seien weiß und steril«, brummte Alexander anerkennend.

Die Empfangsdame begrüßte sie mit einem herzlichen Lächeln, überreichte jedem von ihnen einen Fragebogen und bat sie, noch einen Moment Platz zu nehmen. »Wir rufen Sie dann auf.«

Wilma und Alexander füllten den Bogen aus, der sie nach speziellen sexuellen Vorlieben befragte. Die Dame am Empfang hatte ihnen gesagt, dass es wichtig sei, sich beim Ausfüllen nicht abzusprechen.

Als Alexander die Fragen durchlas, verstand er allmählich, warum.

Haben Sie gleichgeschlechtliche Fantasien?

Träumen Sie davon, geschlagen zu werden oder selbst zu schlagen?

Welche Stellung bevorzugen Sie beim Sex?

Es waren intime Fragen, die darauf abzielten, herauszufinden, ob es verborgene sexuelle Wünsche gab. Alexander hätte jedem, der ihm solche Fragen unter vier Augen gestellt hätte, sofort eine reingehauen. Aber er liebte seine Frau und war daher bereit, alles gewissenhaft zu beantworten, wenn auch zähneknirschend. Wer wusste schon, was mit diesen Daten angestellt wurde?

Nachdem sie ihre Fragebogen abgegeben hatten, wurden sie in ein Sprechzimmer geführt, in dem eine ältere Frau auf

sie wartete. »Hallo, ich bin Frau Doktor Behrens und darf Sie auf Ihrem Weg begleiten«, meinte sie lächelnd und gab ihnen die Hand.

Alexander nickte knapp, Wilma lächelte dankbar zurück.

»Wir sind uns bewusst, dass die Fragen, die Sie soeben beantwortet haben, sehr intim sind, doch sie sollen uns helfen, besser auf Sie einzugehen. Warum sind Sie hier?«

Wilma erläuterte, dass sie beide das Gefühl hätten, ihr Sexualleben sei über die Jahre eingeschlafen, und sie nun herausfinden wollten, wie sie wieder zueinander finden könnten.

»Allerdings habe ich keine Idee, wie das in einem Labor vor sich gehen soll«, merkte Alexander an. Mittlerweile fühlte er sich unwohl und unsicher. War es richtig von ihnen gewesen, hierher zu kommen? Er befürchtete, an irgendwelche Apparate angeschlossen zu werden, und hatte in der Nacht sogar davon geträumt, sein Penis würde in ein saugendes Rohr gestopft, weil man herausfinden wollte, wie stark er anschwellen könne. *Ein klinischer Albtraum*, dachte er.

»Nun, dies ist ja kein gewöhnliches Labor«, erklärte Frau Doktor Behrens. »Sie werden in einen Raum gebracht und Ihnen wird genau gesagt, was Sie machen sollen. Also, alles ganz einfach.«

Einfach?, dachte Alexander mit einem mulmigen Gefühl. *Ich soll auf Kommando Sex mit meiner Frau haben – die ich zwar liebe, aber trotzdem ...* »Wird das gefilmt?«, fragte er misstrauisch.

Die Ärztin beruhigte ihn und verneinte. Dann fragte sie nach Vorerkrankungen – »um auszuschließen, dass irgendetwas davon Ihre Libido unterdrückt« –, nach Medikamenten und wollte wissen, wie es früher zwischen ihnen gewesen sei, bevor ihnen Schwierigkeiten aufgefallen seien.

»Früher fielen wir übereinander her, wann immer es ging«, antwortete Wilma. »Wir liebten uns am Strand im Urlaub, aber auch zu Hause mitten am Tag.« Sie wurde rot, als sie daran dachte, wie Alexander sie einmal auf dem Küchentisch gevögelt hatte.

»Gibt es besondere Tageszeiten, zu denen Sie am meisten Lust aufeinander haben?«

Wilma sah Alexander an. »Eigentlich nicht. Das kann zu unterschiedlichen Zeiten sein.«

Frau Doktor Behrens legte ihre Notizen weg und stand auf. »Schön. Dann fangen wir an. Bitte folgen Sie mir.« Sie ging ihnen voraus, einen langen, klinisch weiß gestrichenen Flur entlang, und öffnete eine Tür. »Bitte, treten Sie ein.«

Wilma ging als Erste in den Raum, Alexander folgte ihr. Sie sahen sich um. Der Raum war von oben bis unten verspiegelt, wodurch er größer erschien. Selbst an der Decke befanden sich Spiegel, in einer Ecke stand ein robuster Tisch, in einer anderen eine bequeme Liege. Der Boden war mit einem weichen Teppich ausgestattet. Wilma drehte sich zur Ärztin um, doch sie war verschwunden und die Tür geschlossen.

»He! Was soll das?« Alexander ging auf die Tür zu, deren Türblatt – wie sollte es auch anders sein? – ebenfalls verspiegelt und nur durch die Türklinke erkennbar war.

»Wir sind eingeschlossen?« Wilma war beunruhigt.

»Anscheinend. He, lassen Sie uns wieder raus!« Alexander rüttelte an der Türklinke, aber die Tür ging nicht auf.

»Bitte, beunruhigen Sie sich nicht«, hörten sie plötzlich die Stimme der Ärztin. »Ich hatte Ihnen doch erklärt, dass ich Sie in einen Raum bringe und Sie dann Anweisungen erhalten, was Sie zu tun haben. An meiner Stelle spricht nun eine Kollegin zu Ihnen. Ich wünsche Ihnen eine anregende Zeit.«